

Pressespiegel 2020

Press Documentation 2020

Berichterstattung
NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

03.08.2020 / KW 31

„APA“, 31.07.2020

Von Novomatic-Graf Beschenkten könnte Steuerprüfung ins Haus stehen

Utl.: "Dossier": WKStA unter prüft mögliche Steuerhinterziehung der Beschenkten

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Den vom Novomatic-Eigentümer Johann Graf mit Geld Beschenkten könnten nun Steuerprüfungen ins Haus stehen. Laut einem Bericht der 16-seitigen Sonderbericht der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) vom 3. Juni könnten den Beschenkten durch die Annahme des Geldes nämlich Einnahmen entstanden sein, die versteuert hätten werden müssen, berichtete die Rechercheplattform "Dossier".

Die WKStA untersucht in der Causa Casinos insgesamt 159 Schenkungsverträge zwischen Graf und diversen Familienmitgliedern, aber auch (Ex-)Angestellten von Novomatic-Firmen, Aufsichtsratsmitgliedern sowie deren Frauen. Die von Graf bedachten Personen sollen jeweils zwischen 100.000 Euro und zwei Mio. Euro in bar bekommen haben, wie bereits im April bekannt geworden war.

In dem auf der Rechercheplattform einsehbaren Sonderbericht der Staatsanwaltschaft heißt es nun, dass bei den Beschenkten möglicherweise Einnahmen erzielt worden seien und dies eine Abgabenerklärungspflicht nach sich ziehen könne. "Würde diesen nicht nachgekommen worden sein, so könnten Einkommensteuerhinterziehungen im Sinne des §33 Finanzstrafgesetz zu prüfen sein", heißt es weiter.

Grundsätzlich könne im Geschäftsverkehr "vermutet werden, dass zwei unabhängige Vertragspartner einander 'nichts schenken wollen'", schreibt die Staatsanwaltschaft. Eine Ausnahme könnte dann bestehen, "wenn ein besonders enges, persönliches Verhältnis des Geschenkgebers zum Geschenknehmer, wie etwa Hausangestellten, vorliegt."

Entscheidend für die Beurteilung, ob das Geld als Betriebseinnahme zu erfassen und demnach zu versteuern wäre, sei der "tatsächliche Konnex der gewährten Geldzuwendungen". Sollten die Wurzeln der Geschenke "wenn auch nur mittelbar oder indirekt im Sinne eines losen kausalen Zusammenhangs" in einer Einkunftsquelle liegen, müsse eine Betriebseinnahme des Beschenkten angenommen werden, heißt es in dem Bericht der WKStA.

Weiters "Beitragshandlungen" der Novomatic oder deren Verantwortlichen zu prüfen, heißt es in dem Bericht. Was Graf selbst betrifft, prüfe die WKStA, woher die Mittel für die Schenkungen gekommen seien und ob es sich um bereits versteuertes Graf-Vermögen gehandelt habe. Für alle gilt die Unschuldsvermutung.

Grafs Anwälte sagten bereits im April, dass die Schenkungen steuerlich unbedenklich seien. Auch der ehemalige Novomatic-Chef Harald Neumann habe gegenüber Dossier gesagt, dass das Geld aus dem versteuerten Privatvermögen von Graf gekommen sei. Er selbst habe bei seinem Notar "ausdrücklich gefragt, wie das zu handhaben ist". Die Schenkung sei dem Finanzamt gemeldet worden. "Schenkungen sind in Österreich steuerfrei. Darum habe ich das auch nicht versteuert", wird Neumann von "Dossier" zitiert.

Neumann wurde bereits im Juni im Rahmen des Ibiza-U-Ausschusses zu den Geldgeschenken von Graf befragt, er entschlug sich jedoch meist und sagte, die Geldgeschenke betreffen seinen höchstpersönlichen Lebensbereich und hätten nichts mit seiner Funktion als Novomatic-Manager zu tun gehabt.

„www.eu-infothek.com“, 30.07.2020

Ibiza-Gate / Casino-Affäre: WKStA gibt hunderte Seiten Dokus über illegales Glücksspiel von Spieler-Info.at zum Akt

Redaktion ⌚ Donnerstag, 30. Juli 2020 👁 3,793 Ansichten



Roulette / Bild © CC0 Creative Commons, Pixabay (Ausschnitt) / Das Ibiza-Video / Bildmontage: EU-Infothek / Quelle: Spiegel, SZ / Süddeutsche Zeitung

Die Ibiza-Affäre wurde in der Öffentlichkeit mit der Veröffentlichung des bekannten Ibiza-Videos am 17. Mai 2019 gestartet. Zufällig trafen Anfang Mai 2019 der damalige stellvertretende Klubchef einer der beiden Regierungsparteien, Mag. Johann Gudenus und Prof. Gert Schmidt zu einem kurzen persönlichen Gespräch mit dem Thema Bekämpfung des illegalen Glücksspiels zusammen.

Spieler-Info.at und Prof. Gert Schmidt informieren seit 2009 regelmäßig die zuständigen Behörden, auch im Bundesministerium für Finanzen, die jeweils verantwortlichen Politiker aller Parteien und auch Medien über ihren Kampf gegen illegales Automaten- und illegales Online-Glücksspiel.

Eines dieser Gespräche war routinemäßig eben jenes soeben zitierte mit Mag. Johann Gudenus in seiner damals verantwortungsvollen Position als stellvertretender Klubobmann einer Regierungspartei im Parlament.

Was weder Spieler-Info.at noch Prof. Gert Schmidt oder sonst jemand ahnen konnte: Einige Wochen später brach die Ibiza-Affäre über das Land, Mag. Johann Gudenus wurde eine der zentralen Personen dieser Affäre und kam auch in das Ermittlungsnetz der Korruptionsstaatsanwaltschaft, der STA Wien und der Soko Tape.

Im Zuge der Beschlagnahmung von Handys betroffener, verdächtigter Personen wurde auch das Mobiltelefon des Mag. Johann Gudenus beschlagnahmt und dessen Daten ausgewertet.

Ende Juli 2020 hat nun die Soko Tape bzw. die zuständige WKStA die Auswertung der Handydaten des Mag. Johann Gudenus auch in Bezug auf kurze Notizen über das Treffen mit Prof. Gert Schmidt, in diesem Falle als Vertreter von Spieler-Info.at, abgeschlossen.

Im per Ende Juli 2020 vorliegenden, umfangreichen Bericht werden über hunderte Seiten, die zum Teil auch geheimen Dokumentationen, welche Spieler-Info.at über illegales Automatenglücksspiel und auch illegales Online-Glücksspiel erstellt, ebenso die in der Öffentlichkeit bisher nicht bekannten, umfangreichen Strafanzeigen gegen illegale Online-Glücksspielanbieter, wie z.B. Mr. Green oder bwin, dargestellt.

Die nunmehr den Behörden vorliegenden Dokumente über den im öffentlichen Interesse stehenden wichtigen Kampf gegen illegales Glücksspiel, welches bei den österreichischen Konsumenten größten Schaden anrichtet – immerhin spielen mehr als eine Million Österreicher auf illegalen Online-Glücksspielseiten – sind auch für den Fiskus von größter Bedeutung, zumal jährlich mehr als 150 Mio. Euro durch das illegale Glücksspiel dem österreichischen Steuerzahler verloren gehen.

Die dokumentierte Arbeit von Spieler-Info.at über den Zeitraum von mehr als 10 Jahren ist somit auch ein sehr begrüßenswerter Nachweis für die aufwändigen Recherchen, welche den Behörden für weitere Maßnahmen zur Verfügung gestellt wurden und werden.

Diese Recherchen und die Weitergabe an die Behörden, welche durch offizielle Strafanzeigen erfolgt, ist wegen der immer aggressiver werdenden Szene der illegalen Glücksspielanbieter nicht ungefährlich. Spieler-Info.at und die zuständigen Behörden (auch der entsprechenden Soko für illegales Glücksspiel und organisierte Kriminalität) liegen zahlreiche Anzeigen und Hinweise über umfangreiche Straftaten in Zusammenhang mit illegalem Glücksspiel vor, von schwerer Erpressung, schwerer Körperverletzung, Drohung, Geldwäsche etc., bis zur Kooperation der illegalen Glücksspielanbieter mit als terroristische Aktivität beurteilten Tätigkeiten von Motorradbanden aus dem Balkan oder tschetschenischen Gruppen, die besonders in Wien aktiv sind.

Die zweite, intellektuell gehobenere Ebene wird von den illegalen Online-Glücksspielanbietern besetzt, welche mit raffiniertesten Methoden und ungeheuren Geldmitteln seit Jahren konzentrierte Aktionen, auch gegen Spieler-Info.at, Prof. Gert Schmidt und auch die Novomatic Gruppe, führen.

Die etwa halb dutzend namentlich bekannten, bedeutenden Akteure des illegalen Online-Glücksspiel bzw. des illegalen Automatenglücksspiels sind zwischenzeitlich alle international verflochten, einige Unternehmen agieren als Konzerne mit Milliardenumsätzen an der Londoner Börse.

Die nunmehrige Aufnahme der Dokus in den Ibiza / Casinos Akt bringt auch die Hoffnung, dass die Mandatäre im österreichischen Parlament, welche diese Akte aufgrund des laufenden Untersuchungsausschusses ebenfalls erhalten, über die Gefährlichkeit des illegalen Online-Glücksspiels wirklich ausführlich und detailliert unterrichtet werden.

Nach wie vor ist eine der wichtigsten Fragen, auch in Zusammenhang mit der Ibiza- und Casino-Affäre, nicht wirklich gestellt oder gar geklärt: **Welche starken Gruppierungen in der österreichischen Politik und den Behörden verhindern seit mehr als 10 Jahren die immer wieder berechtigterweise geforderte härtere und klare Vorgangweise gegen illegales Automatenglücksspiel, vor allem aber illegales Online-Glücksspiel?** Ein kleiner Beweis für die geheimnisvolle Macht, welche illegale Online-Glücksspielanbieter und auch terrestrische Automatenglücksspielanbieter offenbar schützt, ist die bis heute ungeklärte Rücknahme eines Gesetzesentwurfs mit IP-Blocking.

Diese Rücknahme eines Gesetzesentwurfes ist jedoch nur ein kleines Puzzle in der großen Frage: Weshalb unternimmt die Casinos / Lotterien Gruppe als Monopolist insbesondere für Online-Glücksspiel, auch mit 5.000 VLT Automatenkonzessionen, nichts gegen das illegale Online-Glücksspiel oder das illegale Automatenglücksspiel?

Eine wesentliche weitere Fragestellung ergibt sich aus der immer wieder verzögerten Novellierung des Glücksspielgesetzes. Auch hier liegt seit April 2019 (!) ein von den zuständigen Beamten im BMF aufgrund der leidvollen Erfahrungen und Erkenntnisse der Finanzpolizei eine Verschärfung des Glücksspielgesetzes vor, welches sowohl die illegalen Automaten – vor allem aber die illegalen Online-Glücksspielanbieter in die Schranken weisen würde.

Wohlgemerkt: In dieser Novellierung ist KEIN Hinweis auf eine Online-Glücksspielkonzession zu finden!

Jeder Denkende Österreichs stellt sich die Frage, weshalb die Republik und auch der Monopolist Casinos / Lotterien Gruppe trotz des riesigen Schadens, welchen das illegale Glücksspiel Tag für Tag in Österreich anrichtet, nicht mit stringenten Gesetzen gegen diese bedeutenden Gesetzesverletzungen vorgeht.

Spieler-Info.at hat in den letzten Jahren, auch bei der Novellierung des Glücksspielgesetzes 2009/10/11, immer wieder schriftliche Anregungen (damals über die Kanzlei Höhne, In der Maur und Partner / Mag. Georg Streit) an die verantwortlichen Stellen der Republik eingereicht. Zu guter Letzt wurden insbesondere zwei Vorschläge in das Glücksspielgesetz aufgenommen: Die direkte Anbindung der Geldspielautomaten an das Bundesrechenzentrum hat den Zweck, dass der Spieler sicher sein kann, dass alle Spielprogramme nicht nur zertifiziert, sondern auch korrekt und zuverlässig abgewickelt werden. Die permanente, anonymisierte Beobachtung aller LEGALEN Automatenglücksspielabläufe ist eine wesentliche Kontrolle, aber auch eine bedeutende Vertrauensbildung und wird seit fast zehn Jahren streng kontrolliert und mit hohem Aufwand abgewickelt.

Dazu hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, dass die einzelnen, landesweit unterschiedlichen Durchführungsbestimmungen (als z.B. ob ein rotes oder gelbes Kabel verwendet werden muss oder welche Art von Internet) zu einem für die Landesbehörden und auch die Industrie untragbaren und unnötigen Aufwand geführt haben, welcher durch eine mögliche neuen Novellierung an die aktuell besseren, technischen Möglichkeiten angepasst werden sollte. Zu keinem Zeitpunkt wurde übrigens vorgeschlagen, dass die Vergabe der Lizenzen anders geregelt werden sollte.

Die zweite ebenfalls 2010/11 aufgenommene Anregung war eine kleine prozentuelle Abgabe aller Umsätze der LEGALEN Glücksspielanbieter an das BMF mit der Auflage, dass diese Erlöse zweckgebunden für den Spielerschutz und die Spielerschutzberatung eingesetzt werden. Auch diese Anregung wurde vom Gesetzgeber umgesetzt, das Resultat ist durch diese Abgabe auf Kosten der legalen Glücksspielanbieter finanzierte [Stabsstelle für Spielerschutz](#).

Die sogenannte Casino-Affäre wurde, wie alle Beteiligten wissen, kurz nach der Ibiza-Video Veröffentlichung durch zwei aufeinanderfolgende, anonyme Briefe an die WKStA ausgelöst.

Zu diesem Thema der anonymen Briefe und deren Inhalt hat EU-Infothek ausführlich berichtet. Nach wie vor ist aus Sicht von EU-Infothek und Spieler-Info.at der tatsächliche Einfluss und auch die mögliche Spendenfreudigkeit der illegalen Glücksspielanbieter, insbesondere jener, welche ihren Sitz in Malta, Gibraltar oder London haben, nicht geklärt. Diese haben sogar einen eigenen [Verein](#), welcher massives Lobbying mit zahllosen persönlichen Auftritten in Parlamentsklubs und auch im Ministerium umgesetzt hat.

Die Rolle dieser finanzstarken Gruppierung und einer kleinen, Spieler-Info.at bekannten Helferschar – es sind immer die gleichen, welche seit 10 Jahren gegen Spieler-Info.at, Prof. Gert Schmidt und die Novomatic Gruppe hetzten – wurde bis heute von den Behörden nicht durchleuchtet. Diese Gruppierung wird durch die Einnahmen aus dem illegalen Glücksspiels finanziert und scheut vor Fake-Dokumenten, Falschmeldungen, Anstiftungen an politische Parteien und einzelne Politiker, sogar an das Gaming Board Las Vegas zu schreiben und Österreich zu verunglimpfen, nicht zurück.

Besonders aktiv für die Helfer der illegalen Glücksspielanbieter und einen unermüdlichen Anschwärzer, welcher für zahllose haltlose Strafanzeigen, auch gegen namhafte Beamte, aber auch gegen legale Glücksspielanbieter, auch gegen Spieler-Info.at und Prof. Gert Schmidt, verantwortlich ist, sind die NEOS. Mit zumindest zwei parlamentarischen Anfragen wurde sogar versucht, die eigenwillige Interpretation betreffend ein über ihn anhängiges Strafverfahren wegen schwerer Erpressung in Höhe von 25 Millionen Euro zu unterstützen.

Spieler-Info.at sind auch persönliche Kontakte dieser Gruppierung bis in höchste Kreise der Politik und einiger Kabinette bekannt.

Erst wenn dieses große Thema, über die Verantwortlichkeit und die unterminierenden Tätigkeiten der illegalen Glücksspielbetreiber wirklich geklärt wird, kann auch die Ibiza- und Casino-Affäre geklärt werden.

Die Lobbying und Dirty Campaign Arbeit der illegalen Glücksspielanbieter läuft, das kann anerkennend bestätigt werden, auf höchstem „fachmännischen“ Niveau, die besten Berater des Landes (auch altbekannte) sind für die illegalen Glücksspielanbieter und auch die Akteure des Dirty Campaigning verantwortlich.

Die Chat-Protokolle von Mag. Johann Gudenus und das kurze Zusammentreffen und Übermittlung der Unterlagen von Spieler-Info.at zeigen eindeutig, dass es sich bei diesen Gesprächen und Unterlagen ausschließlich um den Kampf gegen illegales Glücksspiel handelte. Vor allem aber haben die gleichen Unterlagen die wichtigsten politischen Vertreter und auch die zuständigen Behörden seit Jahren vorliegen!

Nähere Details oder auch Schriftstücke wird EU-Infothek bei Bedarf veröffentlichen.

► Causa Casinos, Ibiza und die Folgen: Der Aufsichtsratsvorstand tritt zurück

Einer lässt die Würfel fallen:

Nach dem Rücktritt von Walter Rothensteiner als Aufsichtsratsvorstand der teilstaatlichen Casinos gehen politische Machtkämpfe und Streitereien in eine nächste Runde. Wer folgt nach? Diese Entscheidungsfindung ist umso brisanter, als sie im Kontext der Ibiza-Ermittlungen und des U-Ausschusses zu sehen ist.

Als Walter Rothensteiner am 25. Juni im Ibiza-Untersuchungsausschuss als Auskunftsperson nach der Bestellung von FPÖ-Mann Peter Sidlo zum Casinos-Vorstand befragt wurde, sagte er mit viel Verve: „Ich hatte ein persönliches Problem mit ihm.“ Und Rothensteiner habe überlegt, seinen Posten als Aufsichtsratsvorsitzender der teilstaatlichen Casinos Austria (kurz Casag) abzugeben. Er tat es nicht. Stattdessen gab er nach poli-

tischem Druck im März 2019 dem Blauen grünes Licht, damit dieser den feinen Posten eines Casinos-Finanzchefs erhielt.

So geht es aus Chatverläufen hervor, die u. a. das Substrat für Ermittlungen der Justiz und Fragen der Parlamentarier im Ausschuss bilden. Türkis-blaue Postenschacherei – so der Vorwurf. Alles zu sehen im Kontext mutmaßlicher Bestechlichkeit. Der damalige Miteigentümer der Casinos,

Glücksspielriese Novomatic, soll an einem Gesetzeskauf beteiligt gewesen sein. Es ging um Casino-Lizenzen für Novomatic, die Personalle Sidlo soll „Part of the Game“ gewesen sein. Rothensteiner, Sidlo und andere (darunter Ex-Finanzminister Löger, Ex-Staatssekretär Fuchs sowie die Ex-FPÖ-Granden Strache und Gudenus, die auf Ibiza alles lostraten) werden als Beschuldigte geführt. Alle bestreiten die Vorwürfe.

Nun wirft Rothensteiner doch das Handtuch, wie die „Krone“ berichtete. Er selbst begründet dies gegenüber der „Krone“ heute mit den neuen Eigentümerverhältnissen, nachdem der

tschechische Miteigentümer Sazka die Novomatic-Anteile erworben hat und somit die Casinos-Mehrheit hält. Rothensteiners Funktion als Raiffeisen-Generalanwalt sei nicht betroffen.

Eine schwierige Zeit für die Casinos

Der 67-Jährige, der fast 25 Jahre Aufsichtsratschef der Casinos war, liebäugelte laut Casinos schon länger mit seinem Abgang. „Wir waren aber vom Zeitpunkt überrascht“, heißt es aus dem Büro von Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner. Und: „Es ist generell eine schwierige Zeit für uns.“ Die hat – abseits von Polit-Packeleien – auch mit

➤ Nun beginnt der Kampf um die Nachfolge – und es gibt neuen Zündstoff

Das Spiel bleibt ein Politikum

Corona und Einsparungen bei den Casinos zu tun.

Die Nachfolge Rothensteiners wird zum Politikum. Sie wird bis Herbst entschieden (Favorit soll Siemens-Chef Wolfgang Hesoun sein, er war gestern nicht erreichbar), und zwar von der ÖBAG. Und hier geht es brisant weiter. Thomas Schmid, Vorstand der Österreichischen Beteiligungs AG, wurde zuletzt in Zusammenhang mit der Causa Casinos gebracht. Er ist Beschuldigter. Und auch er, der eine mehr als 20-Milliarden schwere Holding leitet, bestreitet alle Vorwürfe. Für ihn und alle anderen Genannten gilt die Unschuldsvermutung. Erich Vogl



Schlüsselspieler: Banker und Vorstands-Boss Walter Rothensteiner sowie Finanzmanager Peter Sidlo.

„Die Presse“, 29.07.2020

Casinos: Abgang eines Altgedienten

Glücksspiel. Walter Rothensteiner war 25 Jahre lang Aufsichtsratschef bei Casinos Austria. 20 Jahre lang war das ein gemütlicher Job. Doch nun will er sich das alles „nicht mehr antun“.

VON GERHARD HOFER

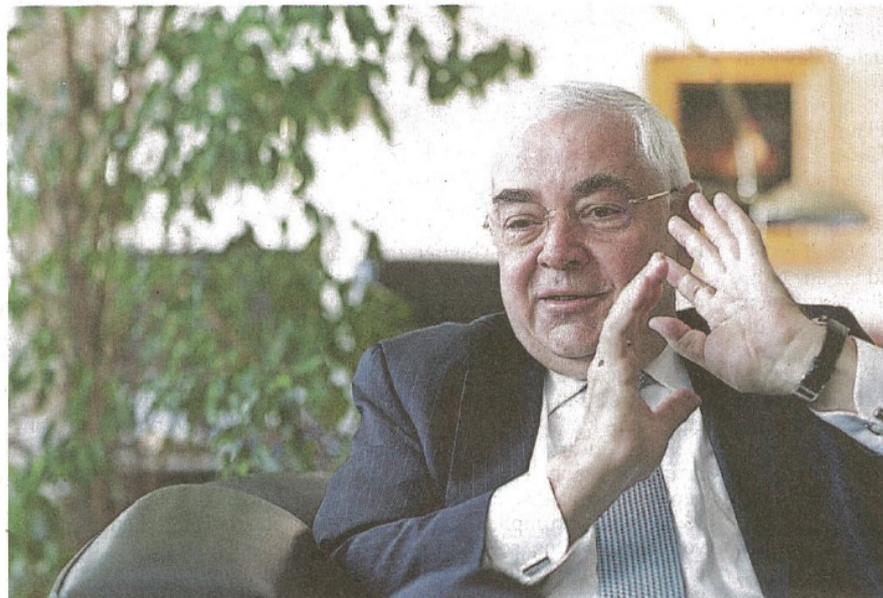
Wien. Als Walter Rothensteiner in den Aufsichtsrat der Casinos Austria einzog, gab es noch den Eisernen Vorhang und die Sowjetunion lag in den letzten Zügen. Die Casinos war ein langweiliges staatliches Unternehmen und stand für Glamour und schöne Welt. Das hat sich mit dem Einstieg der tschechischen Sazka-Gruppe und deren Machtkampf mit den anderen Großaktionären Novomatic und Republik Österreich geändert. Plötzlich war es aus mit der Idylle. Und als der Postenschacher rund um den FPÖ-Protegé Peter Sidlo in Hausdurchsuchungen und Ermittlungen der Staatsanwaltschaft mündete, war die einst mondäne Casinos endgültig zur Skandalfabrik mutiert.

Ministerium vorbereitet

Dass jetzt der altgediente Aufsichtsratschef seinen Rückzug bekannt gibt, hat zwar durchaus symbolischen Charakter, im Finanzministerium und bei der Casinos war man über diesen Schritt aber längst vorbereitet. Rothensteiner habe den Aufsichtsrat in einem Brief bereits vor einigen Tagen informiert, heißt es auf Anfrage der „Presse“. Bei der nächsten Hauptversammlung, die Mitte September stattfinden wird, wird sein Nachfolger bestimmt werden.

Dass Raiffeisen-Generalanwalt Rothensteiner das Handtuch wirft, weil er sich in seinem Alter die Ermittlungen und den parlamentarischen Untersuchungsausschuss „nicht mehr antun“ will, sei einer von vielen Gründen, meinen Eingeweihte. Tatsächlich tat sich Rothensteiner immer schwerer mit dem tschechischen Mehrheitseigentümer Sazka.

Erst zuletzt pochten die Tschechen auf ein radikales Kostensenkungsprogramm. Anfang Juli wurde beschlossen, dass 500 der 1700 Mitarbeiter gehen müssen. 40 Mil-



Walter Rothensteiner will sich mit 67 die Casinos „nicht mehr antun“. Er wird die Funktion des Aufsichtsratschefs im Herbst abgeben. Die Suche nach einem Nachfolger wird nicht einfach.

[Gilbert Novy / „Kurier“/picturedesk.com]

lionen Euro sollen eingespart werden. Anfang März schlossen Sazka und Republik Österreich einen Syndikatsvertrag, darin gaben die Tschechen auch eine Arbeitsplatzgarantie ab. „Kein Syndikatsvertrag dieser Welt hätte eine Coronakrise antizipieren können“, rechtfertigte sich Sazka-Chef Robert Chvátal vor wenigen Tagen in einem „Presse-Interview“. Immer noch fehlen die Touristen, die 50 Prozent der Casinobesucher ausmachen“, betonte er. Keiner der zwölf Casinos-Standorte in Österreich werde zusperrt, „solange die vom Ma-

AUF EINEN BLICK

Die Casinos kommt seit Jahren aufgrund interner Querelen nicht zur Ruhe. Im März wurde der Machtkampf unter den Großaktionären beendet. Die tschechische Sazka-Gruppe übernahm den Novomatic-Anteil und hält nun 55 Prozent. Ein Syndikatsvertrag sichert der Republik Österreich (33,2 Prozent) umfassende Rechte. So auch die Nominierung des Aufsichtsratschefs.

nagement mit Unterstützung von McKinsey vorgeschlagene Restrukturierung in Angriff und ernst genommen wird“, sagte Chvátal.

Seit Anfang März also haben die Tschechen die Mehrheit an der Casinos fix in der Tasche. Nach der Übernahme der Novomatic-Anteile halten sie nun knapp 55 Prozent. Die Öbag, die Beteiligungsgesellschaft der Republik, ist mit 33,2 Prozent weiterhin zweitgrößter Aktionär. Allerdings mit den Rechten „eines 50-Prozent-Eigentümers“, wie Öbag-Chef Thomas Schmid im März nach Unterzeichnung des Syndikatsvertrags vollmundig erklärte. Denn die Republik hat sich eine Reihe von Vetorechten ausverhandelt. Dazu gehört auch das Nominierungsrecht für den Aufsichtsrats- und Vorstandschef.

Dass ausgerechnet Öbag-Chef Schmid wieder die Fäden in der heiklen Personalie zieht, ist vor allem für die Opposition ein gefundenes Fressen. Auch Schmid wird in der Causa Glücksspiel als Be-

schuldiger geführt. „Er ist selbst Beschuldigter im Casag-Verfahren, jede Aktivität Schmid hinsichtlich dieses Unternehmens ist unter dieser Voraussetzung völlig undenkbar“, sagt FPÖ-Abgeordnete Susanna Fürst, die Mitglied des Ibiza-Untersuchungsausschusses ist.

Treichl heftig umworben

Tatsächlich wird es wohl einiges an Überredungskünsten brauchen, um eine Nachfolge für Rothensteiner zu finden. Im März waren diesbezüglich schon sensible Gespräche auf höchster Regierungsebene geführt worden. Heftig umworben wurde damals der frühere Chef der Erste Group Andreas Treichl. Aufgrund des starken Engagements der Erste Bank in Tschechien hat Treichl auch gute Kontakte zum Nachbarn.

Früher wäre der Aufsichtsratschef der Casinos ein honorierter, angenehmer Posten gewesen. Heute fragt sich wohl nicht nur Rothensteiner, warum er sich diesen Job „nicht mehr antun“ will.

„Kurier“, 29.07.2020

Im Aufsichtsrat der Casinos werden Karten neu gemischt

Syndikatsvertrag. Staatsholding ÖBAG hat Handlungsbedarf



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

Die Haupteigentümer der Casinos Austria bauen den Aufsichtsrat groß um. Gerade wegen der kritischen Situation, in der sich die teilstaatliche Glücksspielgruppe befindet, soll alles besonders objektiviert und professionell ablaufen. Parteipolitische Besetzungen, jahrzehntelang in den Casinos an der Tagesordnung, dürfte es nicht mehr geben. Dafür sorgt der Mehrheitsaktionär, die tschechische Sazka Group. Auch die Staatsholding ÖBAG, die ein Drittel hält, hat damit wohl nichts am Hut.

Top-Favorit für den Vorsitz des Aufsichtsrates ist, wie der KURIER bereits im April berichtete, nach wie vor **Wolfgang Hesoun**, Chef von Siemens-Österreich. Dem SPÖ-nahen Manager wird zugetraut, die Casinos mit sicherer und ruhiger Hand durch die schwierigen Zeiten zu steuern. Das Unternehmen steht vor dem größten Sanierungspaket (ReFIT) seit seinem Bestehen, mindestens 500 Arbeitsplätze werden abgebaut. Der ehemalige Präsident der Wiener Industrie ist bestens vernetzt, er hat auch gute Kontakte zu ÖVP-Bundeskanzler **Sebastian Kurz**.

Sazka, die Staatsholding ÖBAG und die Kleinaktionäre würden, wie man hört, Hesoun unterstützen.

Laut dem Syndikatsvertrag, in dem Sazka und ÖBAG ihr Vorgehen akkordieren, hat Österreich den Anspruch auf den Vorsitz von Aufsichtsrat und Vor-



GILBERT NOVY



GERHARD DEUTSCH

Alle Aktionäre würden **Wolfgang Hesoun (rechts)** als Nachfolger von **Rothensteiner** unterstützen



APRILHEBERT NEUBAUER

Ex-Novomatic-Chef Neumann bleibt in den Lotterien

stand. Der Vertrag ist allerdings noch nicht in Kraft. Die Vereinbarung liegt noch zur Genehmigung bei der EU-Kommission. Fraglich, ob es sich bis zur Hauptversammlung der Casag im September ausgeht.

Falls nicht, werden sich die beiden Großaktionäre trotzdem miteinander abstimmen. So wie bereits bei der Bestellung von Casinos-Chefin **Bettina Glatz-Kremsner**. Über die Top-Managerin herrschte auf Eigentümerebene Einigkeit.

Ursprünglicher Favorit für den Aufsichtsratsvorsitz war der Ex-Banker **Andreas Treichl**. Er ließ sich schön bitten, sagte dann aber ab.

Mit der Begründung, mit seinem Aufsichtsratsvorsitz bei der philanthropischen Erste-Stiftung sei ein Casinos-Mandat nicht vereinbar.

Ziemlich scheinheilig, die Erste finanziert die Sazka in großem Stil und Treichl setzte sich sehr für den Eintritt der Tschechen ein.

Ex-ÖVP-Finanzminister **Josef Pröll**, Chef der Raiffeisen-Beteiligungsholding LLI, ist seit 2013 im Casinos-Aufsichtsrat. Das Mandat stammt aus der Zeit, als die LLI Casinos-Aktionär war. Inzwischen wurde der Anteil an Sazka verkauft und Pröll sitzt auf einem der vier Aufsichtsratsmandate der Staatsholding. Wie man hört, dürfte Pröll gerne weiter bei den Casinos bleiben. Er werde nicht von sich aus zurücklegen, hört man.

Fraglich ist, ob die von der FPÖ delegierte Salzburger Beraterin **Gerhild Hofer** im Aufsichtsrat bleibt. Wie man hört, soll sie keine Lust haben, freiwillig abzugehen. Entschieden wird alles auf der Hauptversammlung.

Mit dem Verkauf der Novomatic-Anteile an Sazka traten der ehemalige Novomatic-Chef **Harald Neumann** sowie die Anwältin **Elisabeth Stern** zurück. Beide bleiben aber in den Lotterien, der Cash-Cow der Casinos, an der Novomatic weiterhin beteiligt ist.

Schon Ende Juni besetzte Sazka die Novomatic-Tickets sowie zwei eigene Mandate nach. Alle vier neuen Aufsichtsräte kommen aus der Sazka bzw. dem Konzern von Eigentümer **Karel Komarek**. Darunter auch **Kamil Ziegler**, CEO der griechischen Opop, einer der größten Lotterien in Europa.

Der Abgang von Aufsichtsratschef und Raiffeisen-Generalanwalt **Walter Rothensteiner** passiert übrigens keineswegs überraschend, der KURIER berichtete erstmals im Februar. Mit den neuen Mehrheitsverhältnissen geht Rothensteiner nach 25 Jahren bei der Hauptversammlung, sein Mandat wäre weiter gelaufen.

„Kleine Zeitung“, 29.07.2020

Rücktritt löst Roulette um Nachfolge aus

Keine Ruhe in der Causa Casinos: Aufsichtsratschef Rothensteiner zieht den Hut. Die Nachfolge droht nun zum Politikum zu werden.

Es ist ein deutliches Signal, das Walter Rothensteiner setzt. Nach fast 25 Jahren im Amt legt er den Vorsitz im Aufsichtsrat der Casinos Austria AG (Casag) zurück. Das teilstaatliche Unternehmen ist eines der Hauptthemen im Ibiza-Untersuchungsausschuss.

Rothensteiner wurde dort von den Nationalratsabgeordneten zur Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo zum Casinos-Vorstand befragt. Eine politische Einmischung in die Entscheidung hat Rothensteiner stets dementiert. Dennoch ermittelt die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) gegen ihn.

Einen Zusammenhang zwischen U-Ausschuss und seinem Rücktritt verneint der langjährige Raiffeisen-Manager jedoch und begründet den Schritt mit der neuen Eigentümer-

struktur des Unternehmens. Die Casag ist nach dem Rückzug der Novomatic mehrheitlich im Eigentum der tschechischen Sazka-Gruppe, die mit der österreichischen Verstaatlichten Holding Öbag in einem Syndikat zusammenarbeitet. Wobei die Öbag das Nominierungsrecht für den Aufsichtsratschef hat.

In einer Aussendung bedankt sich die Öbag für Rothensteiners jahrelangen Einsatz und versichert, dass bis Herbst eine geeignete Nachfolge bestimmt werde. Vor einigen Monaten wurde versucht, Ex-Erste-Chef Andreas Treichl für den Posten zu gewinnen. Auch über Siemens-Österreich-Chef Wolfgang Hesoun wird spekuliert.

Die Suche nach einem Kandidaten kommt zu einer ungünstigen Zeit. Der Konzern steckt in einer Umstrukturierung. Ein Drittel der Jobs wird gestrichen.

Außerdem dürfte die Besetzung wohl zum Politikum werden. Denn

zuständig ist formal Öbag-Chef Thomas Schmid. Der ehemalige Generalsekretär im Finanzministerium ist seit Wochen im Visier der Opposition. Er war maßgeblich für die Ausschreibung des Jobs verantwortlich, den er nun innehat. Außerdem führt ihn die WKStA als Beschuldigten in der Causa Casinos. Auch er musste im U-Ausschuss aussagen. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung.

Neben dem Mandat bei der Casag legt Rothensteiner auch den Posten des Aufsichtsratschefs bei den Österreichischen Lotterien zurück. Als Generalanwalt des Raiffeisenverbandes bleibt er aber ein wirtschaftliches Schwergewicht. Er ist darüber hinaus auch Aufsichtsratsvorsitzender der Uniq-Versicherung und sitzt im Kontrollgremium der Tageszeitung "Kurier". Weiters ist er im Vorstand einer Stiftung der deutschen Industrie- und Handelskammer.

„www.derstandard.at“, 28.07.2020

Casinos-Austria-Aufsichtsratschef Rothensteiner tritt zurück

Der 67-Jährige legt sein Amt zurück – Grund ist die neue Eigentümerstruktur im Glücksspielkonzern. Siemens-Österreich-Chef Wolfgang Hesoun soll nachfolgen Wien/Prag/Gumpoldskirchen – Walter Rothensteiner legt den Aufsichtsratsvorsitz in der teilstaatlichen Casinos Austria (Casag) zurück. Das hat die "Kronen Zeitung" berichtet. Rothensteiner hat das Kontrollgremium des Glücksspielkonzerns fast 25 Jahre lang geführt; in der Causa rund um Peter Sidlos Bestellung zum Finanzvorstand wird Raiffeisen-Generalanwalt Rothensteiner als Beschuldigter geführt. Er bestreitet die Vorwürfe, zuletzt hat er das im Ibiza-U-Ausschuss im Parlament getan.

Personen aus Rothensteiners Umfeld erklären den Rücktritt des Aufsichtsratspräsidenten mit der neuen Eigentümerstruktur in der Casinos Austria – sie habe Rothensteiner dazu bewegt, seine Funktion zurückzulegen. Ein üblicher Vorgang, wenn sich Mehrheiten in Unternehmen ändern: Die tschechische Sazka hat ihren Anteil auf 55 Prozent aufgestockt. Rothensteiner habe seinen Rücktritt schon für Mai überlegt gehabt, heißt es, da tagte die Hauptversammlung zuletzt.

Siemens-Chef Hesoun soll folgen

Die Frage, wer Rothensteiner als Aufsichtsratschef nachfolgen wird, ist offiziell offen. Laut STANDARD-Recherchen soll Siemens-Österreich-Vorstandschef Wolfgang Hesoun den Posten bekommen. 33-Prozent-Eigentümer Öbag hat gemäß Syndikatsvertrag mit den Tschechen das Recht, die Kandidaten für die Chefposten in Vorstand und Kontrollgremium zu nominieren. Das Finanzministerium gab zur Frage, ob Hesoun folgen werde, keine Stellungnahme ab. "Über die Nachfolge wird zeitgerecht von den zuständigen Gremien der ÖBAG entschieden", ließ ein Sprecher nur wissen – auch Öbag und Sazka kommentieren die Personalie nicht.

Neue Eigentümerstruktur

Doch der Reihe nach: Die tschechische Sazka Group hat die Mehrheit und das Sagen im Konzern erst seit kurzem. Dem war ein jahrelanger Eigentümerstreit vorausgegangen, zwischen Novomatic, Sazka und Staat. Der Glücksspielkonzern Novomatic wurde von den Wettbewerbshütern gebremst, musste sich mit 17 Prozent bescheiden, letztlich hat er seine Beteiligung nun an die Tschechen verkauft.

Die Aktionäre werden nun einen neuen Aufsichtsratschef bestimmen, laut "Krone" will Rothensteiner seine Funktionen bis zur Hauptversammlung im September zurücklegen.

Der frühere Bankchef (Raiffeisen Zentralbank, Raiffeisen Bank International) ist seit 1994 im Aufsichtsrat der Casag und seit 1996 Chef ihres Kontrollgremiums.

Knackpunkt Sidlo-Bestellung

Seinen Abgang hätte sich der Raiffeisen-Generalanwalt sicher anders vorgestellt, denn die Affäre um einen möglichen politischen Postenschacher in Verbindung mit einem Glücksspiel-Deal rund um FPÖ-Mann Sidlo als Finanzchef des Unternehmens überschattete das letzte Jahr. Rothensteiner stand der Bestellung des Novomatic-Kandidaten Sidlo kritisch gegenüber, dachte deswegen zwischendurch an Rücktritt, wie sich aus seinen schriftlichen Notizen ergibt. Allerdings habe sich seine Skepsis auf die Persönlichkeit des Kandidaten bezogen, nicht auf dessen fachliche Eignung, das betonte Rothensteiner immer wieder – zuletzt bei seiner Aussage im U-Ausschuss. Sidlo habe sich dann auch gut geschlagen im Casag-Vorstand.

Öbag kann Präsidenten nominieren

Vonseiten des Finanzministeriums heißt es auf "Krone"-Nachfrage: "Wir bedanken uns für den jahrelangen intensiven Einsatz im Interesse des Unternehmens und der Steuerzahler." Über die Nachfolge werde zeitgerecht bis Herbst entschieden, und da kommt Öbag-Alleinvorstand Thomas Schmid ins Spiel. Er wird als Chef der österreichischen Beteiligungs-AG – sie verwaltet die milliardenschweren Anteile des Bundes wie die 33 Prozent an den Casinos, an der OMV, der Telekom oder der Post – ein Wörtchen mitzureden haben.

Die Sazka Group hält zwar nun die Mehrheit der Anteile an der Casag, es gibt aber einen Syndikatsvertrag – und diesem zufolge kann die Republik den Aufsichtsratschef nominieren. Und die Republik dürfte eben den Chef von Siemens Österreich vorschlagen. Er würde dann in den Aufsichtsrat gewählt werden, dessen Mitglieder den Vorsitzenden aus ihren Reihen wählen. Mit Hesoun dürften alle Aktionäre gut leben können.

Auch die Öabg sagt zu diese Thema nichts, man danke Rothensteiner für seinen jahrelangen Einsatz, "die Casag-Aktionäre der Casag werden ihrer Verantwortung, eine geeignete Nachfolge zu bestimmen, ordnungsgemäß nachkommen", Gerüchte kommentiere man nicht.

Pikanter Besuch bei Pilnacek

Der 67-jährige Rothensteiner war zuletzt durch seinen Besuch beim Strafrechtssektionschef im Justizministerium, Christian Pilnacek, aufgefallen, gemeinsam mit Casag-Aufsichtsratsmitglied Josef Pröll. Mit dem Leipnik-Lundenburger-Chef und Exfinanzminister (ÖVP) hat der Exbanker im Ministerium vorgesprochen. Es sei vor allem darum gegangen, zu erfragen, wie Strafermittlungen so laufen und warum er sein bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmtes Handy so lange nicht zurückbekomme, erklärten Rothensteiner wie Pilnacek zu dem pikanten Treffen sinngemäß.

Ob der Abgang des Casinos-Aufsichtsratschefs in der heiklen Polit-Causa weitere Rücktritte auslösen wird, ist Gegenstand von Spekulationen. Nach veröffentlichten Chat-Protokollen gilt ja auch Öbag-Chef Schmid für die Opposition als rücktrittsreif. (gra, APA, 28.7.2020)

„APA“, 28.07.2020

"Hansdampf" Rothensteiner wirft die Casinos-Würfel weg

Utl.: Raiffeisen-Generalanwalt bald um eine Funktion ärmer - (Von Philip Stotter/APA)

Wien (APA) - "Der beste Wurf mit Würfeln ist, diese wegzuwerfen", besagt ein englisches Sprichwort. Und das tut Walter Rothensteiner als Aufsichtsratschef der teilstaatlichen Casinos Austria nach 25 Jahren in dieser Funktion. Der Rückzug des mächtigen Raiffeisen-Generalanwalts, der bei der Hauptversammlung im September "rien ne va plus" sagt, gleicht einem Knalleffekt.

Dem 67 Jahre alten "Hansdampf in allen Gassen" - laut WirtschaftsCompass hat Rothensteiner elf aufrechte und 57 gelöschte Funktionen - stand zuletzt wegen Vorwürfen rund um den mutmaßlichen Postenschacher in der Casinos-Affäre in der Kritik. Es geht um einen möglichen Deal zwischen Novomatic und der FPÖ bzw. der früheren türkis-blauen Bundesregierung um FPÖ-Mann Peter Sidlo in den Casinos-Vorstand zu hieven.

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt in diesem Zusammenhang gegen Rothensteiner und andere. Zudem wird gegen ihn ermittelt, weil er die teuren Ablöseverträge mit zwei früheren Casinos-Vorstandsmitgliedern unterfertigt hat. Hier geht es um den Verdacht der Untreue. Es gilt in allen Causen die Unschuldsvermutung. Rothensteiner wies die Vorwürfe stets zurück.

Rothensteiner ist seit 1989 Aufsichtsrat und seit 1996 Chef des Kontrollgremiums der Casag. Bei den Lotterien ist er seit 1999 Mitglied und seit 2001 Vorsitzender des Aufsichtsrats. Chef des Kontrollgremiums ist Rothensteiner auch bei der Uniqa Insurance Group sowie bei deren Österreich-Tochter. Dazu ist er Mitglied des Aufsichtsrats einer weiteren Uniqa-Tochter, bei der Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs Aktiengesellschaft, bei zwei "Kurier"-Gesellschaften und bei der Wiener Staatsoper. Vorstand ist das Schwergewicht der Raiffeisenwelt bei der HK Privatstiftung und Stifter bei der "Nein zu Arm und Krank gemeinnützige Privatstiftung". "Nur ein verzweifelter Spieler setzt alles auf einen einzigen Wurf", sagte schließlich schon Friedrich von Schiller.

Der Honorarkonsul der Republik Singapur in Österreich hat seine Karriere bei der Raiffeisenlandesbank Wien-Niederösterreich begonnen. Danach folgten Zwischenstationen im Vorstand von Leipnik-Lundenburger und von Agrana. Von 1995 bis 2017 war Rothensteiner dann Vorstandschef und Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank Österreich, die mittlerweile in der RBI (Raiffeisen Bank International) aufgegangen ist. Seit Juni 2012 ist Rothensteiner Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes.

Der gebürtige Sankt Pöltener ist Träger zahlreicher Ehrenzeichen der Bundesländer Niederösterreich und Wien sowie der Republik Österreich. Er gilt als bestens mit der Politik und der ÖVP vernetzt. Zuletzt war er im parlamentarischen Ibiza-Untersuchungsausschuss als Auskunftsperson geladen.

„www.orf.at“, 28.07.2020

Rothensteiner verlässt Casinos-Aufsichtsrat

Die Verwerfungen rund um die Casinos Austria (CASAG) sind um eine Facette reicher: Walter Rothensteiner geht nach fast 25 Jahren als Chef des Aufsichtsrates, berichtete die „Krone“ heute. Das Finanzministerium sei bereits informiert. Zu den Gründen hinter Rothensteiners Entscheidung kursierten am Dienstag unterschiedliche Einschätzungen.

Mit dem Bankmanager verlässt ein langgedientes Schwergewicht die Kommandobrücke der Casinos Austria. Rothensteiner war seit 1989 Aufsichtsrat und seit 1996 Chef des Kontrollgremiums. Er informierte laut „Krone“ vor wenigen Tagen das Finanzministerium darüber, seine Funktion bis zur nächsten geplanten Hauptversammlung im September zurückzulegen bzw. nicht mehr antreten zu wollen.

Er wolle sich die Ermittlungen und den U-Ausschuss im Alter von 67 Jahren „nicht mehr antun“, schrieb die „Krone“. Laut Informationen des „Standard“ aus dem Umfeld des Managers, dürfte das aber nicht der Hauptbeweggrund Rothensteiners gewesen sein. Vielmehr habe ihn die neue Eigentümerstruktur in der CASAG zu dem Schritt bewogen. Seit kurzem hält bei den Casinos die tschechische Sazka Group die Mehrheit.

Seinen Abgang hatte sich der Generalanwalt des Raiffeisenverbandes aber ursprünglich wohl anders vorgestellt: Denn die Affäre um einen möglichen politischen Postenschacher in Verbindung mit einem Glücksspiel-Deal rund um FPÖ-Mann Peter Sidlo als Finanzchef des Unternehmens überschattete die letzten Monate. Jetzt hat der Casino-Präsident offenbar genug. Der 67-jährige Rothensteiner war zuletzt durch Hausdurchsuchungen bei ihm und dem Aufsichtsratskollegen Josef Pröll in die Schlagzeilen geraten. In seinem Alter wolle er sich die brisanten Ermittlungen samt Ibiza-U-Ausschuss „nicht mehr antun“, schreibt die „Krone“.

Nachfolger bis Herbst

Vonseiten des Finanzministeriums hieß es auf „Krone“-Nachfrage: „Wir bedanken uns für den jahrelangen intensiven Einsatz im Interesse des Unternehmens und der Steuerzahler.“ Über die Nachfolge werde zeitgerecht bis Herbst entschieden. Wer Rothensteiner an der Spitze des Glücksspielkonzerns nun nachfolgt, dürfte bei der türkis-grünen Regierung noch für Kopfzerbrechen sorgen.

Die „Krone“ verweist in dem Zusammenhang auf ÖBAG-Alleinvorstand Thomas Schmid. Der Chef der österreichischen Beteiligungs-AG – sie verwaltet die milliardenschweren Anteile des Bundes etwa an den Casinos, der OMV, der Telekom oder der Post – muss nun für das heikle Amt einen neuen Präsidenten suchen. Ob der Abgang des Casino-Chefs in der Polit-Causa weitere Rücktritte auslösen wird, sei nun Gegenstand von regen Spekulationen, so der Bericht. Nach veröffentlichten Chat-Protokollen sieht etwa zumindest die Opposition auch Schmid als rücktrittsreif an.

„Ich glaub, ich spinn“

Einen Rücktritt von der Spitze des Aufsichtsrates hatte Rothensteiner nach eigenen Angaben bereits in der Vergangenheit ins Auge gefasst. Er habe aus „persönlicher Empfindlichkeit“ wegen der Art, wie Sidlo mit ihm gesprochen habe, den Aufsichtsratsvorsitz zurücklegen wollen, sagte der Manager bei seiner Befragung im U-Ausschuss. Im Vorfeld der Bestellung hätte es mit Sidlo „Begegnungen“ gegeben, bei denen ihm „die Art und Weise, wie Herr Sidlo mit mir sprach“, als unpassend erschienen war.

Sidlo habe ihn etwa gefragt, ob es für die FPÖ auch einen Job in der CASAG gebe. „Da bin ich ausgeflippt“, so Rothensteiner. Später sei dann Novomatic-Chef Harald Neumann zu ihm gekommen, um ihn über die Bestellung in Kenntnis setzen. Seine Reaktion damals: „Ich glaub, ich spinn“, so Rothensteiner. Politische Interventionen ihm gegenüber habe es allerdings keine gegeben. Auch eine Abmachung zwischen FPÖ und Novomatic sei ihm keine bekannt, so der Aufsichtsratschef gegenüber dem U-Ausschuss im Juni.